

# Der Zauber einer Frühlingsnacht

**Wohlen** Romantische Konzertstunde mit der Cappella Cantemus in der Kantonsschule

VON JÖRG BAUMANN

Als die Abendsonne über dem Waldrand stand und das Land in ein weiches Dämmerlicht tauchte, erwachten früher die Dichter und Komponisten und besangen die Nacht. Heute sitzt der moderne Mensch in den frühen Abendstunden allenfalls noch am Computer und bereitet den nächsten Tag vor. Überspitzt formuliert, aber deshalb schon unwahr?

## Grosser Ansturm auf freie Stühle

Eine Besinnung auf den Zauber der Nacht war überfällig. Das feine Vokalensemble Cappella Cantemus und der Konzertfonds Wohlen bereiteten zahlreichen Besucher das Vergnügen am Konzert im Rondell der Kantonsschule Wohlen. Noch wenige Minuten vor Beginn marschierte das Publikum in hellen Scharen auf und verlangte nach freien Stühlen. Ihm konnte geholfen werden.

Wer immer, von John Dowland über Zoltan Kodaly bis zu Johannes Brahms und Benjamin Britten, die Nacht besang: Er tat es unterschiedlich. Der Engländer Dowland begrüsste vor vier Jahrhunderten noch

## Noch wenige Minuten vor Beginn des Konzerts marschierte das Publikum in hellen Scharen auf und verlangte nach freien Stühlen.

«die schweren Nachtgestalten und die Jungfrauen der Nacht». Den Ungaren Kodaly erreichte die geheimnisvolle Dämmerung am Waldrand. Morten Lauridsen, Komponist der



Das Vokalensemble Cappella Cantemus überzeugte bei seinem Auftritt in Wohlen.

Neuzeit und Amerikaner mit dänischen Wurzeln, gibt zu: «Gewiss in dieser strahlend hellen Nacht, das Staunen lässt mich weinen.» Brahms' Textautor Franz Theodor Kugler sprach noch von «irren, lügenmächt'gen Spukgestalten», die den Dichter in der Nacht heimsuchten. Der Wohler Kanti-Lehrer und Schul-

musiker Beat Wälti und sein Vokalensemble Cappella Cantemus verzauberten das Publikum restlos.

## Eine Prise Humor dazu

Sie liessen sich sogar zu musikalischen Spässen wie dem lautlosen «Fisches Nachtgesang» nach Christian Morgenstern herbei. Der Wohler Pia-

nist Alois Bürger spielte auf stupende Weise nächtliche Klavierwerke des Norwegers Edvard Grieg.

Einige besonders aufmerksame Konzertbesucher sollen dabei die rote Sonne ins einsame Meer versinken gesehen haben. Aber das ist bloss ein Gerücht, oder besser gesagt: eine Hoffnung.